

Anzeigen-Preis:
 10 M für die einspaltige Petit-Zeile. Bei Wiederholung Rabatt.
 Preis für Reklamen im redaktionellen Teil: 30 M die Zeile.

17. Jahrgang.

Selten mußte sich wohl oder übel darin geben. Aber allein schon die feststehende Tatsache seiner Verlobung mit der Tochter des reich-

England. Am 22. Juni fand die Krönung des Königsgepaars statt. Wer die Berichte über die peinlich genaue Befolgung der aus alter Zeit stammenden Zeremonien liest, kann sich die sonst sehr nüchtern denkenden Engländer als Träger derselben kaum vorstellen. Unsere Leser, die zu dem Krönungsfeste nicht eingeladen, oder am Erscheinen verhindert waren, sollen trotzdem wissen, wie es zugegangen hat; deshalb lassen wir einen kurzen Bericht über die Krönung hier folgen:

„Fanfarenstöße verkünden, daß der königliche Zug vor dem Westeingang der Abtei angelangt ist. Durch den Vorbau zwischen einem Spalier von Kammerherren und altertümlichen Yeomen in der Tracht des 16. Jahrhunderts ziehen erst die Königin, dann der König in die Abtei ein. Dieser Einzug gestaltet sich durch den Anblick der Versammlung zu einem Schauspiel von unübertroffenem Glanz. Die Königin trägt eine Schleppe von über fünf Meter Länge, die von acht Damen getragen wird. Die Schleppe, von purpurnem Sammet und über und über mit Silberseiden bedeckt, ist am Saum mit Hermelin besetzt. Die Schleppe des Königs, der einen karminroten Sammetmantel mit Hermelintragen trägt, ist gleichfalls so lang und wird von acht Herren getragen. Zwei Bischöfe begleiten ihn auf beiden Seiten. Dann folgen die Ritter des Hosenbandordens und sodann die Beers, welche die Standarten der verschiedenen Teile des Reichs tragen. Da kommt die kaiserliche Standarte von Indien, das Banner von Südafrika, die Standarten von Neuseeland, von Australien, dann die von Wales, Irland und Schottland. Der ganze Zug bewegt sich langsam durch die Kirche auf den Altar zu, wo er halt macht. König und Königin verrichten darauf eine kurze Andacht in den für sie hingestellten Bänken. Es folgt nun der Akt der Anerkennung. König Georg stellt sich in die Mitte des Raumes, und der Erzbischof von Canterbury fragt mit lauter Stimme die Versammlung, ob sie gewillt sei, ihm, als dem ungeweihten Herrscher dieses Reiches zu hulldigen. Er wiederholt diese Frage dreimal. Als Antwort brechen die Versammelten, während die Trompeten ertönen, in den Ruf aus: „Lange lebe König Georg!“ Es setzt sich sodann die kirchliche Litanei ein, der sich eine Predigt angeschlossen, die der Erzbischof von York hielt. Die Zeremonie des Eides wurde, da der König darüber gleich bei Beginn seiner Regierung dem Parlament schon eine Erklärung gegeben hatte, in der Kirche kurz behandelt. Der Erzbischof von Canterbury fragte den König, ob er gewillt sei, Großbritannien und seine Besitzungen gemäß den Statuten des Parlaments zu regieren, wofür er die feierliche Zusage wiederholte. Mächtig für den Zuschauer war die nun folgende Zeremonie der Oelung. Der König entledigte sich seines Mantels und stand in einem Gewand von purpurner Seide da. Er setzte sich in den alten königlichen Stuhl von Stone, und der Erzbischof von Canterbury nahm die Oelung vor, in dem er ihn an Hand, Kopf und Brust mit Oel aus der alten Ampulla salbte, die schon seit dem Morgen auf dem Altar bereit lag. Währenddem hielten vier Ritter des Hosenbandordens einen prächtigen, gelbschwarzen Baldachin über dem König. Nach der Oelung kam die nicht minder eindrucksvolle Handlung der Bekleidung des Königs mit dem goldenen Königsgewande und die der Krönung mit dem Schmetere. Nachdem ihm der Ring angeheftet und daszepter und der Stab in beide Hände gegeben waren, kam die feierliche, die höchste Handlung des Tages: der Erzbischof setzte ihm die Sanct-Edwards-Krone, die er vom Altar nahm, auf. Zu gleicher Zeit ertönten Fanfaren, die Kanonen draußen donnerten, und die anwesenden Beers setzten sich ihre Kronen auf. Friedlich geleitet von den Bischöfen, setzte sich der König, nachdem er die Bibel geküßt hatte, die man ihm reichte, nunmehr in den in der Mitte befindlichen Thronstuhl und nahm die Guidigung der Beers entgegen. Dieser Akt vollendete in unübertroffener Weise den mittelalterlichen Charakter des Schauspiels. Jeder Beer, der huldigte, kniete vor dem König nieder, begleitet von seinem Schlepenträger, berührte darauf die Krone und küßte die linke Wange des Königs. Der Prinz von Wales begann, aber es folgte nur eine Auswahl der Beers. Die Oelung und Krönung der Königin, die man dann vornahm, gestaltete sich wesentlich einfacher. Die Königin, begleitet von vier Beeres, den Herzoginnen von Hamilton, Montrose, Portland und Sutherland, kniete vor dem Erzbischof nieder, der sie an der Hand salbte und ihr seinen Segen gab. Er reichte ihr dann den Ring an und setzte ihr die Krone auf, worauf die anwesenden Beeres ebenfalls sämtlich ihre Kronen aufsetzten. Die Königin setzte sich dann, dem König eine Reverenz machend, auf den Thronstuhl zu seiner Linken. Den Schluß

der Zeremonie bildete die Kommunion des Königsgepaars, die unter Gefängen des auf der Straße versammelten Chors stattfand. Damit war die Krönung zu Ende. Feierlich bewegte sich der Zug von König und Königin wieder dem Westausgang zu, wo die Staatswagen warteten, dem Zuschauer den unvergesslichen Eindruck eines einzigartigen Schauspiels hinterlassend.“

Türkei. Der Sultan ist wieder in Konstantinopel im Kreise seiner besorgten Damen eingetroffen. In den albanischen Bergen ist durch das schnelle Vorgehen der türkischen Truppen etwas Ruhe eingekehrt, aber wenn es nach dem Willen der türkischen Generale geht, soll nunmehr, um Wiederholungen des Aufstandes vorzubeugen, gründliche Wähe vorgenommen werden. Die türkischen Offiziere haben überzeugende Beweise davon, daß Montenegro die Seele des Aufstandes der Malsjoren war; das schwarze Ländchen lieferte Waffen, Proviant und Leute und nahm die Flüchtenden immer wieder auf. Der Fürst, jetzt König von Montenegro, der gerne sein Geschäft auf Kosten der Türkei vergrößern möchte, hat sich zwar als ein recht unschuldiger Lamm hingestellt und den Vertretern der Mächte klarzumachen gesucht, daß es ihm schwer werde, seine Montegriner zurück zu halten, angeführt von der Uebergriffe der Türken. Aber die Türken der Gegenwart sind nicht mehr die der Vergangenheit; sie wollen sich nichts mehr von den Mächten in ihre Angelegenheit hineinreden lassen, am wenigsten aber von Montenegro. Und wir glauben, daß im Ernstfall die junge Türkei mit dem Könige der schwarzen Berge sehr bald fertig würde, trotz dessen verwandtschaftlichen Beziehungen zu Rußland, Italien und — Medienburg.

Ver. Staaten. Ein deutsches Urteil über Handel und Industrie in den Ver. Staaten. Generaldirektor Ballin in Hamburg, bei dem der Kaiser oft einkehrt, hat sich einem Korrespondenten des New York Herald gegenüber über die Wirtschaftslage in den Ver. Staaten geäußert. Ballin zieht aus der Tatsache beschränkter Einwanderung und zeitweiser großer Rückwanderung den Schluß, daß die amerikan. Industrie nicht sehr tätig ist. Vom 1. Jan. bis 26. Mai sind von Amerika 137 615 Zwischenverkehrs-Passagiere nach Europa zurückgekommen; dabei hat die Auswanderung infolge der strengen Anwendung der Einwanderungs-Gesetze abgenommen und eine Menge Leute werden aus ihnen unbekannt bleibenden Gründen zurückgewiesen. Diese veranlassen viele andere, sich anderen Ländern, wie Argentinien und Kanada, zuzuwenden, wo sie freundlich aufgenommen werden. Die Arbeiter-Partei in Amerika empfindet Genugtuung darüber, aber die Folge wird sein, daß die Produktionskosten in Amerika so hoch werden, daß die Gefahr wächst, Amerika werde mit seiner Fabrikation vom Weltmarkt verdrängt. — Ferner verurteilt die Anti-Trust-Bewegung in Amerika viel Aufregung und Unzufriedenheit für große Unternehmungen. Mit diesen Experimenten erwirkt die Regierung die wirtschaftliche Entwicklung des Landes und schädigt soweit mehr die kleinen, als die großen Kapitalisten. In Europa hat man längst erkannt, daß die gemeinsame Arbeit solcher Korporationen einem Bedürfnis der Zeit entspricht und in Deutschland ist die Regierung selbst Mitglied von Syndikaten. Ballin äußert sich jedoch über das Abkommen der großen Schiffahrtsgesellschaften, welches vielleicht auch unter das Trustgesetz fällt und aufgehoben werden muß. Er sagt, wenn durch das eventl. Sinken der Frachten das Verdienst der Schiffahrtsgesellschaften gestürzt werde, so seien diese nicht mehr wie bisher in der Lage, dem Verkehr wirklich wertvolles erhaltbares Material zur Verfügung zu stellen. Gewaltige Schiffneubauten seien in Vorbereitung; 1913 würden neue Schiffe der Cunard-u. Hamburg-Amerika-Linie in New York

erscheinen, von denen jedes einzelne 35 Mill. M. koste. Solche kostspielige Fahrzeuge könnten nur gebaut werden, wenn durch die Tarifgemeinschaft lohnende Preise erzielt werden.

Lozales und Provinzielles.

Neunkirchen. Die Schulfestien sind im Amte Burbach recht verschieden. In den Schulen Burbach, Lügeln und Oberdreselndorf beginnen die sogenannten Ferien am 1. Juli und dauern in Burbach 4 Wochen und in den beiden anderen Gemeinden 3 Wochen. In allen anderen Schulen des Amtes Burbach haben die Ferien am 24. Juni begonnen und dauern in Neunkirchen, Salchendorf und Holzhausen 4 Wochen, in den übrigen Gemeinden 3 Wochen.

Am 5. Juli begeht unsere Gebarmme Frau Weh das Fest ihres 25jährigen Dienstjubiläums. Eine öffentliche Feier findet an diesem Tage, nachmittags 3 Uhr, im Gasthof Wenzel statt, an der sich die Frauen vorwiegend zahlreich beteiligen werden. — Wie uns mitgeteilt wird, ist die Wahl des Herrn Rektor Schneider hierseits zum Rektor an der Volksschule in Köln-Nippes von der Kgl. Regierung in Köln bestätigt worden. Es ist das erste Mal, daß die Stadt Köln einen auswärtigen Bewerber berücksichtigt hat.

Herr Schlossermeister Karl Ströhm hierseits wurde auf der Handwerks- und Gewerbe-Ausstellung in Amsberg mit einem Preise ausgezeichnet. Am Mittwoch Abend verschied nach kurzer Krankheit eine im Freierunde und weit darüber hinaus sehr bekannte und beliebte Persönlichkeit, der Fabrikunternehmer und Galtwirt Eduard Henrichs. Ein goldiger Humor, der allezeit die Mähen des Lebens leichter ertragen ließ, begleitete ihn bis ins hohe Alter.

Der Schützenhof, Vorstand, Offiziere und Festauschuss waren am vergangenen Sonntag einer Einladung St. Zwicklaufs des Grafen von Hachenburg nach Schloss Friedewald gefolgt.

Am Montag war Schützenfesttag und da es gerade regnete, so fand die Stimmung all derer, die den Tag machen haben, unter Null, denn der Volks Glaube, daß es nun sieben Wochen an einem Stück regnen wird, hat noch viele Anhänger. Wir haben indessen gesehen, daß die Regel nicht immer zutrifft, denn einige sonnige Tage lösten den Regen ab. Der Klang der Sense mahnt daran, daß es Zeit zum Mähen ist und der Ausrufer verkündet: „wer mähen will, kann mähen!“ — Im Kreislauf des Jahres haben wir den längsten Tag schon hinter uns, aber es scheint, daß die warmen Tage jetzt erst kommen werden. Nach solchen Tagen ist der schöne Sommerabend in unseren Bergen ein Hochgenuss. Wenn die „Delmen“ in den Mähen ihr einfaches Lied singen und die Glühwürmchen schimmern; wenn geheimnisvoll die Lüfte wehen — dieser Zauberspruch einer Sommernacht kann ein Menschenherz nicht wiedererlehen.

In dem wunderschönen Philosophenwege, welcher durch den Altenberg von Neunkirchen nach Struthütten führt und zahlreichen Seuten Freude macht, kommt es immer wieder vor, daß Kinder einzelne Bäumchen umgeben. Der Westerwaldklub hierseits, welcher sich viel Mühe mit der Verbesserung unserer Umgebung macht, bittet in jedem Falle ihm die jugendlichen Freier nachhaft zu machen. Auch wollen die Erwachsene darauf achten, daß Butterbrodpapiere mitgenommen werden. Wiederholter Hinweis in den Schulen wird sich empfehlen.

Die Schetermine der Handwerker-Krankenkasse finden statt: in Niederdreselndorf am 3. Juli, Burbach am 4. Juli, Neunkirchen am 5. Juli. In Struthütten wird Freitag an der neuen Badeanstalt gebaut. Allen Ansehene nach wird die Anstalt fehlerlos, denn wir bemerken mehrere Sachverständige bei der Arbeit.

In Herdorf grüßt jetzt vom Berge das Holzgerippe des neuen Schützenhauses und scheint der Bau recht hübsch zu werden.

Der Männer-Gesang-Verein „Cäcilia“ beschäftigt im nächsten Jahre einen Gesangswettbewerb zu veranstalten.

Herdorf. Zum Waisenantrag wurde an Stelle des zurückgetretenen Herrn Aug. Sanner Herr Josef Emett ernannt.

Burbach. Bei dem am vergangenen Sonntag in Mosbach a. Sieg stattgefundenen Gesangswettbewerb erzielte der Gesangsverein Eintracht dabei in der 3. Klasse den 3. Preis und beim Ehrenpreisfesten ebenfalls den 3. Preis. Der Verein trat sodann in engere Konkurrenz beim Hauptpreisfesten und erzielte hier in der 3. Klasse den 2. Preis.

Haiger. Auf nach Haiger! Am kommenden Sonntag wird uns voraussichtlich bei gutem Wetter

Herr Oswald Rahnt noch einmal durch seine Flügel mit seinem Grabe-Apparat erfreuen. Die Flügel finden erst gegen Abend statt. Vergangenen Sonntag hatten sich so zahlreiche Fremde hier eingefunden, wie sie unsere Stadt wohl noch nie gesehen hat. Zu verwundern war das ja auch nicht; denn Herr Rahnt leistet wirklich Erstaunliches. Wohl keiner der Hiesigen wird die geopferte Zeit und Mühe bereut haben. Mit Freuden ist es zu begrüßen, daß, Dank den Bemühungen unseres verehrten Herrn Bürgermeisters, in hiesiger Gegend etwas Berühmtes geboten wird. Wünschen wir dem kühnen Flieger für Sonntag zu seinem Vorhaben gutes Wetter und sicheren Erfolg.

Vom Westerwald. Am Montag Morgen 3 Uhr entfiel im Hause des Landwirts Gustav Weinbrenner in Stangenroth Feuer, das, begünstigt durch Wind und Strohhaufen, größeren Umfang annahm. In diesem Hause erlitten eine Kuh und vier Schweine. Es verbrannten ferner die Häuser von August Meyer, Wilhelm Schür, Wilhelm Müller, Karl Müller, August Buchner, Karl Kölsch und Heinrich Seider. Dem August Buchner verbrannten noch vier Schweine. Da die abgebrannten Häuser meist gering verpfändet waren, so ist der Schaden für die Abgebern groß und die Not empfindlich.

Die Kreispartei in Marienberg hatte am Schluß des Jahres 1910 einen Einlagenstand von M. 1970 160.41 auf 2033 Spartaftenbüchern. Davon waren 610 Bücher mit Einlagen bis 60 M., 228 mit 60—150 M., 273 mit 150—300 M., 262 mit 300—600 M., 337 mit 600—1500 M., 172 mit 1500—3000 M., 129 mit 3000—10 000 M., 22 mit über 10 000 M.

Stellenburg. Landrat v. Wulffow ist nach 34jähriger Tätigkeit im Distrikte als Oberregierungsrat nach Kassel versetzt worden.

Das Schourgericht zu Bonn verurteilte den früheren Gemeinderat W. Wengenroth III aus Wörlitz bei Hachenburg wegen Unterschlagung amtlicher Gelder und Urkundenfälschung im Amte, unter Zuhilfenahme mildernder Umstände zu 1 Monat Gefängnis.

Das Schourgericht zu Bonn verurteilte drei Leute aus der Bürgermeisterei Hachenburg zu längeren Gefängnisstrafen wegen Beihilfe zur Brandstiftung und Falschheid. Sie hatten bei einem Brande Beihilfe geleistet, damit das Haus mit allen Möbeln vollständig niederbrenne, ein Verfahren, welches auch in anderen Gegenden nicht unbekannt ist.

Weslar. Generaldirektor Kayler, der Leiter der Bundeswerke, ist nach kurzer Krankheit in künftigen Mannesalter gestorben.

Köln. Pfarrer Jatho von der evang. Christuskirche in Köln ist von dem aus 13 Männern bestehenden Spruchkollegium in Berlin abgesetzt worden. Es ist schwer, in wenigen Strichen Jatho's Persönlichkeit zu fassen, denen, die ihn nicht kennen. Er steht in seiner Kölner Gemeinde und bei sehr vielen Kölnern überhaupt in sehr hohem Ansehen, was auch die Protestverurteilungen, die am 27. Juni in vier großen Sälen stattfanden, beweisen haben. Im Saal der Rufe sprach Jatho selbst. Er machte dem Spruchkollegium den Vorwurf, daß es geistliche Dinge nicht geistlich gerichtet, sondern daß die staatliche Gewalt den Ausschlag gegeben habe. Das Spruchkollegium habe gesagt, es sei festgestellt, daß der Pfarrer sich so weit von dem Bekenntnis der Kirche entfernt hat, daß seine Wirksamkeit nicht mehr möglich ist. Jatho sagt, daß es keine Grenze gebe, wie weit man sich von dem Bekenntnis der protestantischen Landeskirche entfernen könne, weil es kein einheitliches Bekenntnis gebe; es gebe in der protestantischen Kirche keinen anderen Maßstab der Lehre, wie das eigene Gewissen und die persönliche Ueberzeugung. Er sei ein Opfer der Kirchenpolitik und des Dogmas geworden. Jatho will einige Monate ausreisen und dann „ohne Talar“ seine Tätigkeit in Köln wieder aufnehmen. In der Protestversammlung rief er seinen Freunden zu: „Tretet Sie ja nicht aus der Kirche aus in Verärgerung und Verleumdung.“

Bei Damm (Eifel) errichtete die Aktiengesellschaft Leonhard Tieg in Köln ein Erholungsheim für weibliche Angestellte. Derartige Fürsorge treffen in neuerer Zeit mehr große, städtische Firmen.

Solingen. 27. Juni. Ein in religiösem Wahn befangener Arbeiter kletterte nachts auf das Dach des Hauses, in dem er wohnte, und sang bei dem Lichte einer Kerze Kirchenlieder. Er stürzte ab und brach das Giebel.

Silberfeld. 28. Juni. Nach einer Schlägerei wurde hier ein Schuchmann von einem seiner Gegner im Hirt überfallen und derart zerfetzt und mißhandelt, daß er keinen Verletzungen erlegen ist. Die Täter, zwei Schuchmann, sind verhaftet.

Altena. 28. Juni. Ein hiesiger Schuchmann verfolgte eine Zigeunerbande, bei der eine Frau war, die des Diebstahls beschuldigt wurde. Im Netze holte er sie ein, und begab sich, um die Frau zu ver-

Kommerzienrats verschaffte ihm Kredit und würde auch den größten Schreien unter seinen Gläubigern das Maul gestopft haben.

Also Selten schwamm in einem Meer von Wonne und Glückseligkeit und Theresie schwamm mit.

Sogar dieser plötzliche Todesfall konnte des Barons Laune nur heben, denn derselbe bedeutete für ihn keinen geringen Vermögenszuwachs zu den Millionen, die die Familie, in die er hineingeheiratet wollte, bereits zu den ihren zählte. Vor allen Dingen war es für Selten von Wichtigkeit, daß seine Braut besonders in dem Testament des alten Fräuleins bedacht sein sollte, denn Fräulein Petermann war ihre Patin gewesen. Und für zweihunderttausend Mark extra zu der elterlichen Mitgift hatte ein Mann wie Baron Selten immer Verwendung.

Dann aber fesselte Eduard Kleinert auch die schöne Theresie. Hatte er auch ihren wahren Charakter erkannt und mit Wünschen und Hoffnungen auf ihren Besitz längst abgeschlossen, so hatte er doch zu lange ein tändelndes Spiel mit schönen Frauen entbehren müssen, um nicht das Bräutchen darin in seiner ganzen Gewalt zu fassen.

Zwar war er so klug gewesen, den Umschwung seiner Vermögensverhältnisse vor ihr zu verschweigen; doch sprachen natürlich die Umstände für sich.

Theresie wußte, auch ohne daß Kleinert durch Anspielungen machte, daß er augenblicklich gut bei Kasse war. Und natürlich wußte das schöne Mädchen das nach Gebühr auszunutzen. Selten konnte noch nicht so mit vollen Händen geben und mußte sich mit Rücksicht auf sein Verlobnis Theresie gegenüber einige Reserve auflegen. So war diese viel auf sich selber angewiesen und nahm jede Einladung von Seiten des früheren Geliebten mit Freuden an.

Auch war noch ein dritter Umstand da, der Kleinert hier band. Das war Groot, der ihm mit einem Male aus dem Gesichtsfeld gekommen.

Zwar band ihn ja keine Verpflichtung an den Mann, allein da sie einige Tage sorglos zusammen verlebte hatten, konnte es ihm nicht gleichgültig sein, den Grund zu erfahren, weshalb er so spurlos von der Bildfläche verschwand.

Alle Nachforschungen nach ihm waren vergebens gewesen, und er mußte annehmen, daß seine Gesellschaft, über die Groot beim ersten Sehen so erfreut gewesen, ihm lästig geworden sei.

Es waren nun bereits vierzehn Tage nach dem Wiedersehen verstrichen, welches am zwölften Februar stattgefunden hatte.

Dazwischen lag dann der Todesfall der Petermann. Deren Sterbetag war am zwanzigsten gewesen, und heute als am vierundzwanzigsten Februar hatte man die sterblichen Ueberreste der Verstorbenen zur letzten Ruhe bestattet.

Die Beerdigung des alten Fräuleins war mit allem Pomp vor sich gegangen. Am nächsten Tage sollte auf dem Amtsgericht die Testamentseröffnung im Beisein des Untersuchungsrichters, des Kriminalkommissars und der näheren Verwandten stattfinden, ein Akt, der der Beerdigung vielleicht einen Wink geben konnte, der den Verdacht von der sehr belästigten und vorläufig in Untersuchungshaft genommenen Bertha Gerden ablenkte.

Soweit standen die Sachen, als sich um fünf Uhr nachmittags am Beerdigungstage, der Detektiv Schramm bei seinem Vorgehen zum Rapport melden ließ.

Selbstverständlich konnte nicht erwartet werden, daß bei diesem an sich höchst traurigen Fall die Beamten irgend welche gefühlvolle Anteilnahme hegten, bei der das Herz in Mitleidenenschaft gezogen ist; für sie stand eben nur die Rechtsfrage im Vordergrund.

Also rief der Kriminalkommissar Osterhoff seinem Untergebenen lächelnd entgegen: „Na, Schramm, Sie kommen wohl, um mir von der Beerdigung zu erzählen. War wohl imposant, was?“

„Na, das können der Herr Kommissar sich wohl denken!“ lautete die Antwort. Ein Wagen-gefolge, das für die Passanten schon nicht mehr schön war. Na, und dann auch sonst. Darum aber komme ich nicht. Das können Sie morgen besser in den Blättern lesen, als ich es Ihnen beschreiben könnte. Habe wenig genug auf die Feierlichkeit acht gegeben!“

„So werden Sie mir Wichtiges zu berichten haben, Schramm?“ fragte der Kriminalkommissar

und rief sich die Hände. „Da bin ich wirklich gespannt!“

„Es sollte mir leid tun, wenn Sie allzuviel erwarten, dann werden Sie enttäuscht sein,“ sagte Schramm trocken.

Osterhoff lachte. Er kannte seinen Mann.

„Macht nichts, Schramm! An Enttäuschungen aller Art ist man ja gewöhnt. Also kommen Sie zur Sache!“ forderte der Beamte den andern auf und dieser fuhr fort:

„Ich habe unter den Effekten Bertha Gerden's einen Brief gefunden, der von einem gewissen Georg herrührt. Es ist ein Liebesbrief an die Inhaftierte und gibt darüber Aufschluß, daß das Paar sich des öfteren im Garten der Petermann'schen Villa ein Stelldichein gegeben haben muß.“

„Sieh da, wir kriegen Dich schon, liebe Bertha!“ sagte der Kriminalkommissar und nahm den Brief, den Schramm ihm reichte, in Empfang. „Liebe Bertha,“ las er, „heute Abend wieder im kleinen Pavillon. Punkt zehn bin ich zur Stelle. Sei doch nicht gar so ängstlich, mein Lieb. Wenn ich Dich nicht zeitweise sehen und sprechen darf, was habe ich dann vom Leben? In inniger treuer Liebe

Dein Georg.“

„Um, ja, ja,“ bemerkte der Kriminalkommissar, „wäre das ganze nur eine harmlose Liebschaft, oder sagen wir: ein heimlicher Brautstand, so hätte die Mamsell es doch nur sagen können. Ueberhaupt, wie ich hier an dem Datum des Briefes ersehe, hat die Begegnung gerade in der Monatsnacht stattgefunden. Was also hatte die Inhaftierte davon, daß sie den Kutscher alarmierte, indem sie vorgab, einen Menschen ums Haus schleichen gesehen zu haben? Mein Ahnismus hat mich also nicht betrogen. Es war der böse Geist, der sie so ruhelos machte und der Trieb dazu, allen Verdacht von sich abzuwälzen.“

„Ich kann da doch nicht so recht klar sehen,“ gab der Detektiv zu bedenken. „Meiner Meinung nach hätte das Fräulein dann einen günstigeren Augenblick wählen können. Zeitweise soll das alte Fräulein Petermann große Summen Geldes bei sich gehabt haben, das heißt, was man so im

landläufigen Sinne größere Summen nennt: — einige Tausende. Es wundert mich überhaupt, daß, falls die Mamsell die Täterin wäre, so absolut nichts von Gold und Silberstücken, die in Menge vorhanden, verschwunden ist.“

„Da haben Sie recht, das Silberzeug ist vorhanden, und Geld konnte das alte Fräulein auch nicht gehabt haben, nach Ausspruch des Justizrats Bürger. Aber das sagt ja nichts. Man wartet eben auf das ausgelegte Legat. Wie mir der Kommerzienrat mitteilt, sind fünfzehntausend Mark für Fräulein Gerden ausgelegt. Herr Vieberich betonte doch, es sei sehr unvorsichtig von seiner Tante gewesen, sich darüber auszulassen. Und da muß ich ihm beipflichten. Sehen Sie, fünfzehntausend Mark ist keine ganz unebene Zahl. Es sind schon unter viel niedrigeren Umständen Morde ausgeführt worden.“

„Mag schon recht sein,“ entgegnete Schramm, „allein daß die Mamsell just darauf verfaßt, die Zimonade zu vergiften, war doch auf alle Fälle sehr gewagt.“

„Unüberlegt!“ verbejjerte der Kriminalkommissar. „Gewiß! Aber sagen Sie selbst, mein Lieber, gerade das Verbrechen verleitet zu den unglaublichesten Torheiten und Wagnissen. Ist es nicht so? Haben wir nicht hunderte von Beispielen? Selbst bei ganz intelligenten Leuten?“

Schramm's Gedanken schienen schon nicht mehr den Worten des Kriminalkommissars zu folgen.

Er hatte noch die Zigarette in der Hand, der er den Brief Georg Stolz's entnommen hat und indem er wie zärtlich darüber hinwegstrich, sagte er:

„Na, und dann habe ich einen seltsamen Fund gemacht.“

(Fortsetzung folgt).

Wölfer laßt das Murren, Klagen
Ueber Götterdienst;
Wollt ihr einen Götzen schlagen,
Schlagt den Nützling ab!
Nur die Arbeit kann erretten,
Nur die Arbeit prengt die Ketten,
Arbeit macht die Völker frei!

Heinrich Seidel.

haften, in den Wagen. In diesem fuhren drei Männer über den Schuttmann her und suchten ihn unter Bettzeug zu erlösen. In der Notwehr griff der Schuttmann zum Revolver und erschoss einen der Zigeuner, worauf die übrigen die Flucht ergriffen.

Düffeldorf. Dem „bürgerlichen Stammtisch in den Kleinfäden“ wurden in der Jahresversammlung des Vereins gegen den Mißbrauch geistiger Getränke ernste Vorwürfe wegen des zu starken Bierkonsums seiner Mitglieder gemacht. Es ist richtig, daß deshalb auch schon mehrfach die Frauen eine Kürzung der Polizeistunde gewünscht und erreicht haben. Aber im allgemeinen soll man doch die beschiedenen Freuden des Stammtisches nicht zu sehr kritisieren, nach dem Märgel des Tages sind sie schon berechtigt. Im übrigen steigt nicht der Bierkonsum in Deutschland, sondern er sinkt. Das hat auch der Brauereitag in Dresden lobend anerkannt, der die Geschäftslage keineswegs als rosig bezeichnete. Wenn die Gerste nicht so billig gewesen wäre, hieß es dort, hätten die Brauereien nicht die Dividenden zahlen können.

Entgegen der vielfach zirkulierenden Gerüchte gibt die Firma Hentel u. Co. Düffeldorf, Fabrikanten des selbsttätigen Waschs und Bleichmittels Persil sowie Senkels Bleichloda bekannt, daß durch das kürzlich Grobfeuer in Düffeldorf nicht sie, sondern eine andere Firma ähnlichen Namens betroffen wurde. Der gesamte Betrieb der Firma Hentel u. Co. geht nach wie vor glatt von fluten.

Dortmund. Schon seit Jahren werden im Industriebezirk vielfach elektrische Leitungen aller Art nachts abgeschnitten und fortgeschleppt. Oft sind die Diebe mit Wagen und Pferd ausgerüstet, um möglichst rasch vom Schauplatz des Verbrechens fortzukommen. Jetzt ist endlich einmal ein solches Verbrechen ermittelt worden. Ein Gutsbesitzer in Mönche im Kreise Hamm gewährte nachts, daß Diebe daran waren, seine elektrischen Leitungen zu stehlen. Fünf Mann waren tätig, ein Fuhrwerk hielt in der Nähe. Der Landwirt geriet rasch die Zugstränge des Pferdes, so daß dieses den Wagen nicht fortziehen konnte. Dann verfolgte er mit dem Vornach der fliehenden Diebe, von denen einer gefaßt wurde, obwohl sie sehr schnell waren. Wagen und Pferd hatten sie zurückgelassen; das Gespann gehörte einem Althändler aus dem benachbarten Gering, der anscheinend die treibende Kraft bei der Diebstahlsfahrt gewesen ist. Der Mann, ein Pole, ist bis jetzt noch nicht in seine Wohnung zurückgekehrt.

Aus dem Oberland. Ein junger Mann von V. hatte vor einigen Tagen Kainit gelehrt und dabei eine kleine Wunde an der Hand nicht beachtet. Kurze Zeit darauf fing die Hand an zu schwellen. Der hinzugezogene Arzt stellte eine Blutvergiftung fest und ordnete eine Ueberführung in das Landrathaus in Verleburg an, wo er noch heute unter heftigen Schmerzen darniederliegt. Ein noch schwereres Geschick ereilte zwei andere Landwirte in M. und N. beim Streuen von Superphosphat und Kainit. Beide zogen sich durch an den Händen befindliche Schunden, welche nicht mit Sorgfalt ausgewaschen worden waren, Blutvergiftungen zu. Während der eine durch Amputation des Armes in der Marburger Klinik gerettet wurde, büßte der zweite unter schrecklichen Leiden sein Leben ein. Eine ganze Reihe von Bauern leidet sich nunmehr beim Ausstreuen jener Düngemittel der Handschube.

Industrielles.

Der Geschäftsbericht des Freier Grunder Bergwerks-Vereins über das Jahr 1910 weist für das zweite Halbjahr eine erfreuliche Zunahme der Förderung nach, die 18225 t betrug und fast die Gesamtproduktion des Jahres 1909 erreichte. Die Aufschlüsse in den Mithaler und Frauenberger Gangmitteln sind befriedigend und es ist anzunehmen, daß die weiteren Aufschlüsse arbeiten, die fortwährend vorgenommen werden, nicht ohne Erfolg sein werden. Ueber Tage wurden 7 neue Aufschlüsse erbaut und die magnetische Ausrüstung für die doppelte Leistung eingerichtet. Die Gewerkschaft beabsichtigt den Bau einer Menage, um den zeitweiligen vorübergehenden Mangel an Arbeitskräften abzuheben.

Die Gesamtproduktion der Siegerländer Eisenerzgruben betrug im Jahre 1910 2 187 994 t im Werte von 25,69 Mill. M. gegen 1 969 954 t im Werte von 22 Mill. M. im Jahre 1909. Die Gesamtbelegung der Eisenerz- und Erzgruben war 1910 im Jahresmittel 11 563 Mann stark und im Jahre 1909 11 288 Mann.

Die Gewerkschaft Klösterweide in Philippsteln bei Braunfels bewilligte 100 M. Zubuße pro Tag. Die Förderung war im letzten Jahre wesentlich zurückgegangen.

Der Rheinisch-Westfälische Hoheisenmarkt

verharrt infolge der Verhandlungen betreffs Syndikatsverlängerung (Einigung mit dem Siegerland und Vörmberg-Gothingen) in seiner bisherigen, fast geschäftlosen Lage. Wie die Zeitschrift „Stahl und Eisen“ berichtet, dürfte diese Stille teilweise auch auf die Ende des Monats stattfindende Inventur einer Anzahl Werke zurückzuführen sein.

Landwirtschaftliches.

Ein Blick auf unsere Gärten und unwillkürlich entfährt einem das Wort „Schade, zu spät, der Gaser bleibt zu kurz.“ Und doch ist es noch nicht zu spät, es gibt hier ein Mittel um helfend einzugreifen und dieses Mittel ist der Chilisalpeter. Vielfach wird der Chilisalpeter als ein Räuber verschrien, er entzöge dem Felde noch die letzten Düngerreste, es geschieht ihm aber bitter unrecht, der Chilisalpeter ist nicht ein Räuber, sondern ein Neger und ein Dämon, der sich selbst. Infolge seiner chemischen Zusammenfügung und seiner leicht löslichen Düngstoffe (16,5% Gesamt-Stickstoff und 15,5% leicht löslicher Stickstoff) erklärt sich seine rasche Wirkung; sobald er in den Boden gelangt, wird er sofort in die löslichen mineralischen Düngstoffe und bringt auch diese zur Wirkung; also ist seine Wirkung eine doppelte und es empfiehlt sich, wo alle Hoffnung schon verloren war, auch dieses Mittel anzuwenden und der Erfolg wird bei richtiger Anwendung nicht ausbleiben. Auch zu Kartoffeln und Gemüsen finden die entsprechenden Düngemittel, auch während des Wachstums, ihre Anwendung und machen sich reichlich bezahlt. Sodann vergesse man nicht die künstliche Düngung nach der Feuernte mit Guano. Grummet hat besonders bei der Mästung einen höheren Wert als Heu und deshalb gebe man sofort nach der Feuernte eine Düngung mit Guano etwa 100 Pfund auf die Aute. Eine derartige Düngung hat sich stets bewährt, indem durch sie die höchsten Erträge an schmackhaftem Grummet erzielt wurden.

Vermischtes.

Der von Berlin ausgegangene deutsche Rundflug hat bis jetzt keine besonders hervorragenden Ergebnisse gehabt; die Flieger verlor sich oft im Nebel, mußten auf ungeeigneten Plätzen landen, erlitten allesamt Motor- und Flugzeugschäden und haben fast alle Verletzungen erlitten. Bemerkenswert aber ist die Energie, mit der sie sich nach fliegenden Reparatur immer wieder in die Luft erhoben um ans Ziel zu kommen.

In Friedrichshagen am Bodensee steigt wieder ein neues Lustschiff in die Höhe; „Schwaben“ ist es von der Zeppelin-Gesellschaft gekauft und nach den neuesten Erfahrungen eingerichtet. Wir wünschen ihm ein hohes Alter.

Salze (Saale). 21. Juni. Auf dem Königs-schießen in Schönerode (Bezirk Halle) ist durch eine abirrende Kugel ein fünfjähriges Kind erschossen und ein zweites verletzt worden.

Berlin hatte während einigen Tagen einen Zeitungsstreit. 37 Maschinenmeister der Scherl'schen Zeitungsdruckerei legten, entgegen den vom Tarifamt gefassten Beschlüssen die Arbeit nieder. Die Druckereien Ullstein und Möpfe erklärten sich sofort mit der geschädigten Firma solidarisch und auch sämtliche anderen Berliner Zeitungen wollten keinen geschäftlichen Nutzen aus der Lage der in den drei Verlagen erscheinenden Blätter ziehen. Einen Augenblick schien es, als sollte der von Berlin über das Land sich ausbreitende Zeitungsstreik in's Stocken geraten — und es wäre wahrhaftig kein Fehler gewesen —, aber der Verband deutscher Buchdruckergehilfen erklärte den Streik und die Aufhebung gegen die Beschlüsse des Tarifamtes nicht denken zu wollen, worauf die Streikenden bis auf 8 Mann wieder eingestellt wurden. Der Buchdruckerverband, diese für die Arbeiterorganisation in Deutschland, wird zur Aufrechterhaltung der Disziplin die gegen seinen Willen freitenden Leute wahrscheinlich ihrer Mitgliedschaft verlustig erklären.

Tagelöhne wurden in Preußen für 1910/11 gelöst, 149 766 zu 15 M., 23 527 zu 3 M., 269 Jahres- und 554 Tageslohnsteine von Ausländern, 15 047 Tagelöhne wurden unentgeltlich ausgestellt. Der Gesamtlohn betrug sich auf 2 353 399 M. und war ca. 100 000 M. höher wie im Vorjahre.

Was der Gartenbau vermag, darüber teilt Lehrer M. Dantler, Kolscheid b. Nachen, im praktischen Ratgeber im Obst- und Gartenbau in Frankfurt a. O. mit:

Ein junger Lehrer meldete sich vor etwa drei Jahren aus einem großen Industrieort auf eine kleine Schulfeste, ein Dorf, welches zur Hälfte von kleinen Bauern, zur Hälfte von Fabrikarbeitern bewohnt war. Ich riet ab, denn der kleine Ort hatte einen schlechten Ruf. Besonders die Jugend war verwahrloht und schien alle Untugenden von Bauern- und Fabrik-

jungen in sich zu vereinigen. Da wurden Obst und Beeren, Blumen und Früchte gestohlen, Obst- und Strauchbäume übergraben und angelassen, die Platanen der Telegraphenleitung heruntergeworfen und nur eben konnte, machte einen Umweg, um das Dorf nicht zu berühren.

Der junge Lehrer ging hin. Im letzten Herbst hatte ich Gelegenheit, den Ort zu besuchen, und ich muß gestehen, daß ich mich ebenso gewundert wie gefreut habe. Das Dorf ist verändert und seine Bewohner sind verändert.

Das Dorf ist verändert, indem die Zahl und der Umfang seiner Gärten sich um das Doppelte und Dreifache vermehrt haben. Dazu sind die Häuser sauberer, an den Fenstern prangen beinahe ausnahmslos blühende Blumen, und Hunderte von jungen Obstbäumen stehen im schönsten Gedeihen. Und wie das gekommen? Der junge Lehrer, ein begeisterter Gartenfreund und Obstzüchter, hat die Jugend für Gartenbau und Obstbau gewonnen. Das ist ein Segen für die ganze Gegend. — Anfangs hatte es Mühe und Märgel gefordert; aber die Herzen der Schulkinder waren doch aufnahmefähig. Auf Ausflügen und Spaziergängen wurden Blumen und Bäume und ihre Eigenschaften besprochen. Das war den Kindern in dieser Art neu und erweckte Interesse. Ist aber das Interesse geweckt, so schwindet der Fortschrittsdrang. Dann erhielten die Kinder Blumen zur Pflege, das Interesse wuchs, und auch die Eltern hatten Freude an der Freude ihrer Kinder. Nun galt es, die älteren Burschen aufzufangen. Hier machten Spiele den Anfang, wie Fußball, Schulerball usw. Die Burschen kamen und wurden zutraulicher. Das war ein guter Anfang. Turnmärsche und Ausflüge boten auch hier Gelegenheit, weiter zu arbeiten. Dann sparte man Geld zusammen, um eine größere Obst- und Gartenbauausstellung zu besuchen. Ja, da tauchten die halbgegründeten Mägen, und die dauernde Ausrüstung des Lehrers: „So etwas bringen wir bei uns nicht fertig“, ärgerte sie und erregte Widerstand. Stolz waren die Kerle in ihrer Art. Sollen wir es denn einmal versuchen? Ja, allgemeine Zustimmung. Der Lehrer hielt fest. Vierzehn Tage darauf hatte jeder Bursche ein paar Bäumchen und nun wurde gepflanzt und gegraben und gesät. Und der Baumfreud? Jamohl! Die Burschen hätten jeden windelweich geschlagen, der nur ein Bäumchen berührt hätte. Nun war alles gewonnen. Statt schlechte Streiche auszuführen, arbeitete die Jugend im Garten und selbst im Wirtshaus hörte man sie über ihre Bäume, Rosen, Gemüsepflanzen usw. fachverständig reden. Mit jedem Tage gewinnen sie ihre Tätigkeit lieber, und wenn es so weiter geht, soll im nächsten Jahre eine kleine Gartenbauausstellung veranstaltet werden. Gemüde gibt es schon viel. Mit Obst müssen sie ja noch einige Jahre warten. — Ist das nicht ein Segen für das Dorf und die Gegend? Und das hat der Gartenbau zu Stande gebracht! (Praktischer Ratgeber im Obst- und Gartenbau.)

Der Fiege soll in Zukunft als Gesundheits-erhaltende und Wohlhabendheitsfördernde Milchmaschine mehr Aufmerksamkeit zugewendet werden. Im Industriebezirk besonders beschäftigen sich sogar die vornehmen Stadträte mit der „Bergmanns“-Bewilligung zu ihrer Zucht Aufschüsse und veranlassen Ausstellungen. In Westfalen gibt es einen Verband der Fiegenzüchtervereine, der in Bochum eine Hauptversammlung abhält und auch ein Verbandsangebot hat. Ende Juli wird in Dortmund sogar ein Provinzial-Fiegenmarkt und in Bochum eine Fiegenausstellung stattfinden. Die Fiege zeichnet sich bei guter Wartung durch Milch-ergiebigkeit aus; sie ist aber auch bildungsfähig und durch gute Erziehung dahin zu bringen, daß sie in einer Etagenwohnung gehalten werden kann.

N. Wolf, Magdeburg-Buckau, auf der Gewerbe-, Industrie- und Kunstausstellung in Krefeld. Auf der in Krefeld stattfindenden Gewerbe-, Industrie- und Kunstausstellung hat auch die bekannte Spezialfabrik für Lokomobile N. Wolf in Magdeburg-Buckau zwei größere Lokomobile ausgestellt, und zwar Patent-Heißdampf-Verbund-Lokomobile mit Kondensation, die eine mit einer Leistung von 230—240 PS, die andere von 130—200 PS. Diese Maschinen befinden sich dauernd im Betriebe zur Erzeugung des elektrischen Stromes für Licht- und Kraftwerke. Im Hinblick auf ihren gleichmäßigen ruhigen Gang, ihre genaue Regulierung und ihre durch die einfache Bauart bedingte Betriebssicherheit erheben die Wolf'schen Lokomobile für derartige Zwecke besonders geeignet. In ihrer gefälligen und bequemen Ausführung stellen diese Lokomobile ein schönes Muster deutschen Gewerbes dar, und es ist verständlich, daß die Ergebnisse der Firma N. Wolf auf allen damit besetzten großen internationalen Ausstellungen mit den höchsten Preisen ausgezeichnet wurden, zuletzt in Brüssel und Buenos Aires mit Grand Prix, sowie in Allahabad und Odesa mit goldenen Medaillen.

Ein besonderes Merkmal der Wolf'schen Bauart ist die völlig entlastete Kolbenstiebsverleierung; diese in ihrer zweckmäßigen Einfachheit und vorzüglichen Wirkungsweise muttergiltige Steuerung ist von N. Wolf mit solchem Erfolge für Heißdampftrieb aus-geformt worden, daß die niedrigsten Dampf- und Kohlenverbrauchszahlen, welche jemals bei Dampfmaschinen erreicht wurden, bei Wolf'schen Lokomobilen festgestellt sind. Wie verläuft, hat auch die Preussische Staatsbahnverwaltung den Einbau dieser Steuerung bei ihren Heißdampf-Lokomotiven beschloffen, nachdem sie sich auf Grund vergleichender Probefahrten mit den verschiedensten Systemen von ihren erheblichen Vorzügen überzeugt hatte.

Wie groß ist ein Ameisenhaufen? So mancher, der dem Gemimmel der Ameisen zusah, hat sich gefragt, wieviel solcher winzigen Geschöpfe ein Ameisenhaufen beherbergen mag. Dieses Problem versuchte der Genfer Professor E. Jeng zu lösen. Zunächst untersuchte er einen 60 cm hohen Haufen der roten Waldameise, indem er Schwefelkohlenstoffdampf einströmen, den Haufen abtragen, in einen Sack packen und die getöteten Ameisen in einer Scheune aus-zählen ließ. Es zeigte sich, daß in diesem Falle dem menschlichen Wissenbuche 2 580 Ameisen und 13 500 Larven zum Opfer gefallen waren. Diese Methode der Zählung wurde jedoch nicht beibehalten, denn die berücksichtigte ja nicht die große Schar der Arbeiterinnen, die auf der Nahrungssuche gewesen waren, während über die Zurückgebliebenen die Katastrophe hereinbrach. Darum wählte man sich einen anderen Verfahren zu. Man brachte einen Holzspaten von 10 qm Fläche an den Ameisenhaufen heran, und im Nu bedeckte sich das Holz mit Ameisen, die man sofort mit einer feinen Bürste in ein mit Spiritus ge-fülltes Gefäß hinabsetzte. So verfuhr man mehrere Tage hintereinander jedesmal ungefähr zwei Stunden lang, bis der Haufen völlig entleert war. Auf diese Weise untersuchte Jeng im Hochsommer fünf Ameisenhaufen. Die „Einwohnerzahlen“ waren — in runden Ziffern ausgedrückt — die folgenden: 20 000, 48 000, 53 000, 67 500 und einmal sogar 93 700 Individuen (die Larven kommen hierbei nicht in Be-tracht). Keiner der untersuchten Haufen überschritt die Höhe von 70 cm. Für Ameisenhaufen dieser Größe dürfte man also vielleicht die Zahl von 100 000 Einwohnern als Maximum annehmen. (Berl. V.-S.)

Im Heiratsbureau. „Diese junge Dame aus der Schweiz ist sehr reich, die aus Sachsen aufstehend schön!“ — „Haben Sie nicht eine aus der Sächsischen Schweiz?“

Schulfolgerung. Der kleine Hugo: „Mutter, weißt du, drüben bei Barons ist aber auch alles abelig, sogar das Wasser heißt bei ihnen: „von Lüne!“

Mißverständnis. Im Dorfweitzhaus lief der Sepp aus der Zeitung vor, daß in der deutschen Armee immer mehr Flugmaschinen eingeführt werden. Da sagt ein Galt: „Was werden sie noch alles für Maschinen erfinden! Wie ich diente, da fluchten die Unteroffiziere noch selber.“

Gnomo des Auslandes. „Tomy, hast du deinem Bruder den besten Teil des Apfels gegeben, wie ich dir gesagt habe?“ — Tomy: „Ja Mama. Ich gab ihm die Kerne. Er kann sie sich einpflanzen und eine Menge Bäume davon kriegen.“

Jentins: „Unsere letzte Wohnung gefiel uns aus-gezeichnet, aber wir hatten mehr Räume nötig.“ — Jantins: „Ah, Familie größer geworden?“ — Jentins: „D nein, nur die Güte meiner Frau.“

Lehrer: „Simmy, Du siehst heute morgen sehr blaß aus. Bist Du krank?“ — Simmy: „Nein, Herr Lehrer. Mutter hat mir heute morgen selbst das Gesicht gewaschen.“

Todesanzeigen. Heinrich Heimbach, Trupbach, 56 J. — Karl Heide, Altholterbach, 73 J. — Handels-mann Friedrich Karl Becker, Wablbach, 43 J. — Bäckermeister und Wirt G. Hoffmann, Dillenburg. — Luise Stremmel, Dillenburg, 22 J. — Frau Luise Lehmann, geb. Schmidt, Wiederröschbach, 60 J. — Daniel Hof, Niederschelderbütte, 75 J. — Friedrich Braun, Oberdieseln, 87 J. — Zilman Ohrendorf, Bottenberg, 77 J. — Bremser a. D. Heinrich Daub (Veteran von 1866) Siegen, 71 J. — Friedr. Wiegell, Gierfeld, 57 J. — Frau Jakob Denker, Gerietze, geb. Zimmermann, Fenddorf, 61 J. — Frau Ferd. Graf, Gerietze geb. Baumgarten, Wiederröschbach, 65 J. — Otto Arens, Beldorf, 92 J. — Wwe. Modschieder geb. Steiner, Beldorf, 69 J. — Wwe. Christine Denker geb. Bohn, Feuersbach, 69 J. — Rutscher Johann Wader, Siegen, 70 J. — Schlosser Karl Knaas, Siegen, 56 J. —

Briefkasten. J. Seattle (Wah.). Selbstsendung erhalten. Besten Gruß aus der Heimat.

Visitenkarten

Verlobungsanzeigen
Hochzeitseinladungen
Geburtsanzeigen etc.

liefert prompt und preiswürdig

Buchdruckerei H. Braun.

Kursnotizen von Ernst Giebler, Siegen.

	Nachfrage 29. 6. Angeb.	Nachfrage 22. 6. Angeb.
Apfelbaumer Zug	600	630
Bollnabach	3050	3200
Eisener Union	825	900
Eisener Zug	9100	9250
Freier Grunder B.-V.	950	1025
Große Burg	90	110
Ver. Henrietten	2950	3100
Neue Hoffnung	120	150
Pfannenberger Einigkeit	6400	6800
Reinhard	20	40
Storch u. Schöneberg	7200	7300
Wilhelmine	1200	1175

Düten, Packpapier, Rollenpapier für Metzger, Bäcker, Conditoren und Lebensmittelhandlungen, Zigaretten, Anhänger, Frachtbriebe usw. empfiehlt zu billigen Preisen

H. Braun.



Neunkirchener Kriegerverein.

Sonntag, den 2. Juli, mittags 11 1/2 Uhr

Antreten

am Gasthof Thielmann zur Teilnahme am Feste des Westfälischen Provinzial-Kriegerverbandes in Siegen.

Zu dem Feste haben freien Zutritt nur Krieger, die in Vereinsmütze und Abzeichen erscheinen.

Der Vorstand.



Schützenverein Altenfeelbach.

Sonntag, den 2. Juli, Nachmittags 1 Uhr

Verammlung

im Vereinslokal (Gasthof Petri). Tagesordnung: 1. Neuwahl des Vorstandes. 2. Neubau eines Scheibentandes. 3. Preis. bzw. Vogelschießen. 4. Verschiedenes.

Um zahlreiches Erscheinen bitten. Der Vorstand.



Sonntag, den 8. Juli, abends 8 1/2 Uhr

Versammlung

im Gasthof Wenzel, zwecks Gründung eines Turnvereins.

Eine eiserne Handfalle abhandeln. Geladene. Wiederbringer erhält Belohnung.

Chr. Wenzel.

Sommer-Joppen

für Gross und Klein.

Kurze Knabenhosen

mit Gürtel u. Blusen dazu.

Leibchenhosen.

Grosse Auswahl,

billigste Preise.

Emil Schneider.

Emil Schneider.

Emil Schneider.

Emil Schneider.

Emil Schneider.

Emil Schneider.

Emil Schneider.

Emil Schneider.

Emil Schneider.

Emil Schneider.

Emil Schneider.

Emil Schneider.

Emil Schneider.

Emil Schneider.

Emil Schneider.

Emil Schneider.

Emil Schneider.

Emil Schneider.

Emil Schneider.

Emil Schneider.

Emil Schneider.

Emil Schneider.

Emil Schneider.

Emil Schneider.

Emil Schneider.

Emil Schneider.

Emil Schneider.

Emil Schneider.

Emil Schneider.

Emil Schneider.

Mehrere 100 Zentner

Brandholz,

nur Buchen, geschnitten 60 J. ganz

50 J. frei Haus, abzugeben.

Chr. Wenzel.

la neue

Heringe

Stück 10 J

Emil Schneider.

Emil Schneider.

Emil Schneider.

Emil Schneider.

Emil Schneider.

Emil Schneider.

Emil Schneider.

Emil Schneider.

Emil Schneider.

Emil Schneider.

Emil Schneider.

Emil Schneider.

Emil Schneider.

Emil Schneider.

Emil Schneider.

Emil Schneider.

Emil Schneider.

Emil Schneider.

Emil Schneider.

Emil Schneider.

Emil Schneider.

Emil Schneider.

Emil Schneider.

Emil Schneider.

Emil Schneider.

Emil Schneider.

Emil Schneider.

Emil Schneider.

Emil Schneider.

Emil Schneider.

Emil Schneider.

Kesselschmiede, Zugschläger und Plagarbeiter

für dauernde Arbeit gesucht.

L. Koch,

Siegen-Sieghütte.

Siegen-Sieghütte.

Siegen-Sieghütte.

Siegen-Sieghütte.

Siegen-Sieghütte.

Siegen-Sieghütte.

Siegen-Sieghütte.

Siegen-Sieghütte.

Siegen-Sieghütte.

Siegen-Sieghütte.

Siegen-Sieghütte.

Siegen-Sieghütte.

Siegen-Sieghütte.

Siegen-Sieghütte.

Siegen-Sieghütte.

Siegen-Sieghütte.

Siegen-Sieghütte.

Siegen-Sieghütte.

Siegen-Sieghütte.

Siegen-Sieghütte.

Siegen-Sieghütte.

Siegen-Sieghütte.

Siegen-Sieghütte.

Siegen-Sieghütte.

Siegen-Sieghütte.

Siegen-Sieghütte.

Siegen-Sieghütte.

Siegen-Sieghütte.

Siegen-Sieghütte.

Siegen-Sieghütte.

Siegen-Sieghütte.

Siegen-Sieghütte.

Siegen-Sieghütte.

Siegen-Sieghütte.

Statt besonderer Anzeige.

Gestern Abend 11 $\frac{1}{2}$ Uhr entschlief sanft nach kurzer Krankheit im 71. Lebensjahre unser lieber Vater, Grossvater, Schwiegervater, Bruder, Schwager und Onkel, der

Gastwirt und Fuhrunternehmer

Eduard Henrichs.

Um stille Teilnahme bitten

die Angehörigen.

In deren Namen: **Edmund Henrichs.**

Neunkirchen, Godesberg a. Rh. u. Gelsenkirchen,

den 29. Juni 1911.

Die Beerdigung findet Freitag Nachmittag 1 $\frac{1}{4}$ Uhr statt.

Brüssel, Buenos Aires 3 Grands Prix

Die **Patent-Heißdampf-Lokomobilen**

Originalbauart Wolf, m. Leistungen v. 10 - 800 PS., verkörpern die neuesten Fortschritte der Technik und bilden für alle Betriebszweige die vorteilhafteste Kraftquelle. Dank ihrer Gediegenheit, Wirtschaftlichkeit und leichten Handhabung überragt ihr Absatz den der gleichartigen Erzeugnisse aller übrigen Lokomobilfabriken der Welt. Die Wolf'sche ventillose Präzisions-Steuerung entspricht den höchsten Anforderungen des Heißdampf-Betriebes und kann in ihrer zweckmäßigen Einfachheit nicht übertroffen werden.

R. WOLF **MAGDEBURG-BUCKAU.**
Filiale Cöln
Gereonstr. 18-32 „Gereonshaus“
Gesamterzeugung über 2 $\frac{1}{2}$ Millionen PS.

... Drucksachen jeder Art ...

in Schwarz-, Bunt- und Kopierdruck liefert meine mit den neuesten Schriften und Maschinen ausgestattete Buchdruckerei in sauberer und prompter Ausführung. Verwendung guter Papiere. Billige Preise.

:-: Buchdruckerei H. Braun :-:

Gegründet 1887. :-: Neunkirchen :-: Fernsprecher Nr. 7

Hohenseelbachskopf.

Couristen und Vereinen empfehle meine

Restauration

beim Besuche des Hohenseelbachskopfes.

Gute und preiswürdige Bedienung.

fritz Böcher.

Billig!	Schön!	Billig!
Herren-Sonntagschuhe, schöner Schuh, Box, do. hochfein		M 7.-
Damenstiefel, do. braun mit Lackkappen		M 8.50
Knaben-Sonntagschuhe Nr. 27-30, do. 31-35, do. 36-39		M 6.50, 7.50, 8.50
Alle anderen Schuhwaren billigst.		M 5.-
Bergschuhe, Handarbeit		M 5.50, 6.-, 8.50

Ed. Kreuz, Salchendorf.

Durch vorteilhaften Einkauf bin ich in der Lage, zu äusserst billigen Preisen zu offerieren, sowie

Tirteyhosen nach Maass
(leichter Schafwollstoff)
zu M 6.50. Ferner empfehle

Bleyles Knaben-Anzüge.
Bernhard Höfer, Zeppenfeld.

Bergwerkspumpen

für Hand- und Kraftbetrieb, für jede Leistung und Tiefe liefert

Herborner Pumpenfabrik

J. H. Hoffmann, G. m. b. H.

Herborn, Nassau.

Farbbänder

f. Schreibmaschinen aller Systeme liefert zu Orig.-Preisen **H. Braun.**

Schlapphuldeckel

empfiehlt

H. Braun.

Technikum
Nachbau, Maschinenbau, Zier- u. Heizer-Schule, Elektroschule, Beginn 2. Novemb. Vorunterricht 5. Okt. Satzungen kostenfrei. **Leméo i.L.**

persil

Millionenfach verbreitet im In- und Auslande und überall beliebt ist Persil, das selbsttätige **Waschmittel** von unerreichter Wasch- und Bleichkraft. Ein Versuch führt zu dauerndem Gebrauch.

Erhältlich nur in Original-Paketen.
HENKEL & CO., DÜSSELDORF.
Alleinige Fabrikanten auch der weltberühmten **Henkel's Bleich-Soda**

Alle lieben

ein zartes, reines Gesicht, rosiges, jugendliches Aussehen und schönen Teint, desb. gebrauchen Sie die echte **Stedenpferd-Littemilch-Seife** v. Bergmann & Co., Badreuthe Preis à St. 50 Pfg., ferner macht der **Littemilch-Cream** Dada rote und spröde Haut in einer Nacht weiss u. sammetweich. Tube 50 Pfg. bel. in Neunkirchen: Emil Schneider, in Gerdorf: W. Brühl, in Salchendorf: Gustav Schoew.

Grünen Schlacken sand

liefert die **A.-G. Charlottenhütte** **Niederschelden-Zieg.**

Verreist

bis Montag, den 24. Juli.
Dr. Reipen, Siegen i. W.
Gals-, Nagen- und Zahnarzt.

Die Pfarrei Neunkirchen beabsichtigt

ca. 30. Zentner Heu auf der Pfarrau zu verkaufen.

Näheres bei:
Roth, Kirchmeister.

Burbach.

Das Betreten der Hauberge und das Beerenpflücken ist verboten.
Der Hainbergsvorsteher.

Dabe ca. 1500 Ruten

Graswuchs,

meist gut gedüngter Futterbau, aus der Hand abzugeben.

C. R. Ginsberg, Wahlbach.

Das Wiegehänschen

auf Grube Sollerszug bei Gerdorf soll auf Abbruch verkauft werden. Reflektanten wollen sich diesbezüglich wenden an

Fr. Weber, Maschinenhandlung, Weitefeld bei Daaden.

Wir empfehlen noch zur Saferdüngung:

Chilesalpeter, ferner für Gemüse und Kartoffeln die dazu geeigneten Düngemittel, sowie Salz zum Konservieren des Geesees billigst.

Auskunft über die Anwendungsweise wird gerne gegeben.

Gäneliche Bezugs- und Absatz-Genossenschaft **Salchendorf.**

August Jung I.

Den Damen

empfehle mich im Schamponieren und allen Haararbeiten, unter Zusicherung bester und billiger Bedienung.

Grau Fr. Baumgarten, Neunkirchen.

Nähmaschinen, Waschmaschinen, Milchcentrifugen, nur erstklassige Fabrikate. Günstige Zahlungsbedingungen.

Billige Preise. Reichhaltiges Lager.

Eigene Reparaturwerkstätte für alle vorkommenden Reparaturen.

Rich. Langenbach, Burbach i. Westf.

In meinem Verlage erschien:

Die Rothenbach

und ihre Seitenthäler. Eine Anführerartenliste nach eigenen photogr. Aufnahmen (6 Stck) in Doppeltondruck.

Preis 50 Pfg.

Ich verlende die Serie auch nach Auswärts.

zwei neue Anführerarten von Burbach.

H. Braun.

! ! Direkter Import aus Italien ! !

Ital. Junghühner eingetroffen.

M. 1.45, 1.75 und höher.

Rhein. Geflügelhof L. Fackert, Daaden.

In Salchendorf an der Provinzialstr. gelegenes 2 stöckiges **Wohnhaus** mit Garten u. Hofraum zu verkaufen, letzterer eignet sich zu einem schönen Bauplatz. Nähere Auskunft erteilt d. Exp. v. J.

Alles, noch ziemlich gut erhaltenes

Fahrrad

für 20 M. zu verkaufen.

H. Braun.

Landesamt-Nachrichten des Landesamts Niederdresfendorfs, pro Monat Mai.

Geburten: Emil, S. des Bergmanns Louis Rast in Bügeln. Marie, Z. des Scheinermeyers Heinrich Kreis in Niederdresfendorfs. Walter, S. des Schlossers Carl Grebe in Niederdresfendorfs. Hans Kurt, S. d. Streckenarbeiters Gustav Schmidt in Holzhausen.

Aufgeborene: Grubensteiger Albert Georg in Oberscheid u. Frieda Heppner in Niederdresfendorfs.

Geschliche: Malcom, Friedrich Karl Specht und Marie Elfette Schmidt in Siegen.

sterbefälle: Gendrehler Ernst Georg in Holzhausen, 27 J. alt.

Statt besonderer Anzeige.

Mimi Fuhrmann

Ernst Keller

Königl. Eisenb.-Obersekretär

Verlobte.

Godesberg a. Rh.,

Essen (Ruhr),

den 25. Juni 1911.

Im Konkurs Cckel

sollen die dem Gemeinschuldner gehörigen Blei-, Blende- und Kupfererzgruben

Cronenburg u. Neue Cronenburg b. Wahlbach

amt Burbach, Kreis Siegen öffentlich versteigert werden. Versteigerungstermin den 5. Juli cr., Nachmittags 2 Uhr im Hotel Neef am Bahnhof in Burbach.

Dillenburger, den 28. Juni 1911.

Justizrat Blitz, Konkursverwalter.

Grasverkauf.

Die diesjährige Gras- und Grummetmahung von den Pfarwiesen gegenüber dem hiesigen Bahnhofs, soll am **Samstag, den 1. Juli cr.** des Mittags um 1 Uhr an Ort und Stelle öffentlich zum Verkaufe ausgesetzt werden.

Burbach, den 28. Juni 1911.

Die Kirchen-Vertretung.

Grasverkauf.

Die Gemeinde Burbach löst am Dienstag, den 4. Juli cr., Nachmittags 1 $\frac{1}{2}$ Uhr anfangend,

7000 Ruten ersten Grasschnitt im Weidekamp öffentlich meistbietend an Ort und Stelle verkaufen. Die Bedingungen werden im Termine bekannt gegeben.

Burbach, den 28. Juni 1911.

Der Gemeindevorsteher Diehl.

Ca. 50 Morgen Grasnutzung

lassen die Geben Burbach zu Eichen bei Burbach am Montag, den 3. Juli, Abends 6 Uhr anfangend an Ort und Stelle öffentlich freiwillig versteigern.

Burbach, den 29. Juni 1911.

Schoeppner.

Strohhüte für Damen, Mädchen, Herren und Knaben

verkaufe zu staunend billigen Preisen,

um möglichst damit zu räumen.

Consumgeschäft Emil Schneider.

Hochzeits- und Gelegenheits-Geschenke

finden Sie in reicher Auswahl bei

H. Braun

Neunkirchen, gegenüber den Schulen.

Fahren Sie SUPERIOR-RAD

musterhaft in Bau u. Ausstattung, grösste Stabilität, vorteilhafteste Preisliste!

fordern Sie illustrierte Preisliste auch über Nähmaschinen, Hauswaren, sowie sonstige Radfahrer-Bedarfsartikel gratis u. franko.

HANS HARTMANN A.-G. EISENACH 20.
GRÖSSTES FAHRRADHAUS MITTEL- u. SÜDDEUTSCHLANDS.

Lehrling

mit besten Schulzeugnissen sucht unter günstigen Bedingungen

Emil Schneider.